

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

70 (22.3.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060506)

auf die Nothwendigkeit der Allianz mit den Centralmächten hingewiesen habe. Stets sei seine Ansicht gewesen, Italien müsse nach Bündnissen streben. Nachdem er in das Ministerium eingetreten, habe er die 1882 eingegangene und 1887 erneute Allianz angenommen, mit Freuden habe er das gethan, da sie mit seinen Ansichten und Wünschen übereinstimmte. 1877 sei er in politischer Mission nach Berlin gegangen, doch sei er über Paris gereist, wo man eben die römische Frage in Fluß gebracht hatte. Italien und er seien gegen Frankreich stets aufrichtig gewesen. Die Allianz mit Deutschland sei in Italien populär, was sich am besten an den sympathischen Kundgebungen der letzten Zeit erkennen lasse. Sodann sei auch jetzt die Unparteilichkeit Italiens durch die jüngsten Vorfälle mit Frankreich erwiesen. Thöricht, ja absurd sei es, behaupten zu wollen, die Bündnisse Italiens bedeuteten den Krieg, da sie vielmehr auf die Erhaltung des Friedens gerichtet wären. Auch die Alliierten wollten keinen Krieg. Von dem guten Willen Frankreichs hänge alles ab, auch bezüglich des Handelsvertrages. Italien habe dabei gethan, was es nur irgend konnte. Bei dem Zwischenfall glaube Italien alles gethan zu haben, auch bei den Zwischenfällen an der Grenze sei es entgegenkommend gewesen. Auch mit Spanien stehe sich Italien gut, und er halte dafür, daß diese edle Nation eine große Zukunft habe. Ueber Bulgarien habe er sich bereits ausgesprochen und dem nichts mehr hinzuzufügen. Italien denke in Absichten an keine Eroberungen, es handele sich nur um die Wiedergewinnung der verlorenen Positionen und die Schaffung einer zweckentsprechenden Verteidigungslinie, was ja größtentheils bereits geschehen sei. Wer die Schuld an dem afrikanischen Unternehmern trage, wolle er ununtersucht lassen. — Aus Massauah fehlen die Nachrichten, ob es bereits zum Kampf mit dem Negus gekommen ist. — Der Graf B. v. Landt-Rheidt hat von seinem Monarchen nun doch den erbetenen Abschied gnädig bewilligt erhalten. An seine Stelle ist, wie schon die gestrige Nummer meldete, Generalfeldzeugmeister Freiherr v. Bauer getreten. Der neue österreichische Kriegsminister ist 63 Jahre alt. Als Stratege und Kriegstechniker genießt er ein sehr hohes Ansehen, so daß ihm im Kriegsfalle sicherlich ein hoher Posten als Befehlshaber zugesallen wäre. Er trug durch sein Eingreifen in die Schlacht bei Custoza den Sieg davon, auch zeichnete er sich noch sonst in hervorragender Weise aus. Auch ist er ein vortrefflicher Redner, was für sein neues Amt von großem Werth ist. Ihm fallen in demselben gewaltige Aufgaben zu, denen er sich allem Anscheine nach gewachsen zeigen wird. — Nach der „Köln. Ztg.“ ist die Theilnahme des Majors Popoff an dem Unterschleif nicht ausgeschlossen, da er schon immer einige Neigung zu allerhand Geschäftchen gezeigt habe. — Die Arbeiter in Paris zeigen kein Verlangen nach der Diktatur Boulanger's. Es soll sich übrigens bestätigen, daß in der leicht beweglichen Pariser Bevölkerung ein Umschwung zu Ungunsten Boulanger's eingetreten ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser Friedrich hat eine gute Nacht verbracht. Zur großen Freude seiner Aerzte vermochte er daher auch heute am frühen Vormittag aufzustehen und zeigte sich schon bald nach 10 Uhr am Fenster in großer Frische. — Am gestrigen Nachmittage empfingen die Majestäten Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Wilhelm um 2 Uhr 10 Minuten. Als Ihre Majestät die Kaiserin Victoria um 1 Uhr 25 Min. nach Berlin fuhr, begab sich auch der Kronprinz nach hier zurück; um dieselbe Zeit beendeten die Prinzessinnen Sophie, Victoria und Margarethe ihren Besuch in Charlottenburg; ebenso der Prinz Christian von Schleswig-Holstein und Fürst zu Hohenlohe. Um 2 Uhr 50 Min. erschien auf 3/4 Stunden Prinz Hermann von Sachsen und um 3 Uhr 10 Min. der Großherzog von Sachsen. Letzterer fuhr um 3 Uhr 35 Min. nach Berlin zurück. Ihre Majestät die Kaiserin Victoria langte nach dreistündigem Aufenthalt um 5 Uhr 22 Min. wieder im königlichen Schloß zu Charlottenburg an. Am heutigen Vormittage erschienen zu längerem Besuch im Schloß zu Charlottenburg die Prinzessinnen Sophie, Victoria und Margarethe. Um 10 Uhr 50 Min. hielt der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff bei Sr. Maj. dem Kaiser Vortrag und fuhr um 1/2 12 Uhr nach Berlin zurück. Alsdann erschien der Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll, zum Vortrag.

Der Kaiser erschien am Nachmittage des 19. März 2 1/2 Uhr im großen Empfangssaale des Charlottenburger Schloßes und war in anscheinend lebhafter Unterhaltung mit dem Kronprinzen, sowie mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein. Der Kaiser war in Uniform und verweilte etwa 20 Minuten am Fenster.

Der Oberhof- und Hausmarschall Graf Perponcher hat seinen Abschied genommen und wird durch den Grafen Rodolfski ersetzt werden. Die Fürstin v. Hofeldt-Trachenberg ist zur Oberhofmeisterin, Graf Seckendorff zum Oberhofmeister der Kaiserin, Major v. Lynder zum Hofmarschall ernannt. — Dem Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Simson, ist der Schwarze Adlerorden verliehen.

einigermaßen verwunderten Ton, „die Hunde sind mir im Allgemeinen nicht gram.“

„Nicht gegen Sie fährt er auf, sondern gegen seinen eigenen Herrn, den er so verständig ist, nicht ausstehen zu können. Gleich und Gleich mögen einander oft nicht leiden.“

Der Fremde lächelte und legte dem noch immer heftig erregten Wolkshunde seine Hand auf den Kopf, was sich die Bestie ruhig gefallen ließ. Ja noch mehr sollte der Sträfling staunen, als Faffan dem Herrn sogar die Hand legte und mit dem Schwanz wedelte.

„Herr“, sagte nach einer Weile der Zuchthäusler, „alle Achtung, wenn ein Hund, und dieser Hund! sich Ihnen zum Freunde erklärt. Da dies so ist, so verdienen Sie es auch, daß man Ihnen gut ist. Doch seien Sie barmherzig und gehen Sie jetzt. Wenn Sie aber uns Weiden hier einen Dienst erweisen wollen, im Fall Sie dazu Ansehen besitzen und guten Willen genug verspüren, so verschaffen Sie mir und dem Hunde ein bitteres Besamenssain.“

„Das soll geschehen. Doch achten Sie auf. Wie alt sind Sie?“

„Als man mich hier einbrachte, war ich 33 Jahre. Wie lange ich hier schon zu weilen die Ehre habe, ist mir aus dem Gedächtniß entfallen. Ich möchte die Tage nicht zählen. Nur der Glückliche sollte auf die Zeit achten, damit er sie nütze.“

„Warum haben Sie kein Gnadengesuch an Seine Majestät eingereicht?“

„Gnade!“ schrie der Sträfling auf. „Gnade! Ich habe keine Gnade nötig, wenn man mir mein Recht nicht geben will. Mag ich zollweise dahinsterven, möge mein armes Weib mit den Kindern verderben. . . ich mag keine Gnade, wo ich auf mein Recht bestehen kann! O, Du armes deutsches Vaterland, daß Du Deine Kinder noch verurtheilen lassen mußt — zum Tode oder ewige Gefangenschaft auf oberflächliche Beweise hin. Dumme Welt, erbärmliche Welt, die stets mehr auf Seiten des Staatsanwalts steht, als auf Seiten des Verteidigers und des für seine Unschuld kämpfenden Angeklagten!“

„Fassen Sie sich, mein Freund, hier meine Hand, Ihr Fall soll noch einmal vor das Tribunal gelangen, wenn sich nur ein einzig kleines Hütchen finden läßt.“ Er sprach das mit voller

Allehöchste Botschaft.
Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser,
König von Preußen etc. etc.

thun kund und fügen hiermit zu wissen:
Durch den nach Gottes Rathschlüsse erfolgten Hintritt Unseres geliebten Herrn Vaters ist mit der Preussischen Krone die Deutsche Kaiserwürde auf Uns übergegangen. Wir haben die mit derselben verbundenen Rechte und Pflichten mit dem Entschlusse übernommen, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beobachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstages gewissenhaft zu achten und zu wahren.

Im Bewußtsein der mit der Kaiserlichen Würde Uns überkommenen hohen Aufgabe werden Wir nach dem Vorbilde Unserer unvergesslichen Herrn Vaters jederzeit darauf bedacht sein, in Gemeinschaft mit den Uns verbündeten Fürsten und freien Städten unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung des Reichstages Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu sichern, die Ehre des Reichs zu wahren, den Frieden nach außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen.

Durch die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher der Reichstag den auf die Fortbildung der vaterländischen Wehrkraft behufs Sicherstellung des Reichs gerichteten Vorschlägen der verbündeten Regierungen zugestimmt hat, ist des Hochseligen Kaisers Majestät noch in den letzten Tagen Seines Lebens hoch erfreut und gestärkt worden. Ihm ist es nicht mehr vergönnt gewesen, dem Reichstage Seiner Kaiserlichen Dank für diese Beschlüsse auszudrücken. Um so mehr ist es Uns Bedürfnis, dieses Vermächtniß des in Gott ruhenden Kaiserlichen Herrn dem Reichstage zu übermitteln, und dem Letzteren auch Unsern Dank und unsere Anerkennung für die bei diesem Anlasse auf Neue bewiesene patriotische Hingebung auszusprechen.

In zuverläßlichem Vertrauen auf diese Hingebung und die bewährte Vaterlandsliebe des gesammten Volkes und seiner Vertreter legen Wir die Zukunft des Reichs in Gottes Hand.
Gegeben Charlottenburg, den 15. März 1888.

(L. S.) Friedrich,
von Bismarck.

Allehöchste Botschaft.
Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. thun kund und fügen hiermit zu wissen:
Nachdem es Gott gefallen hat, nach dem Hinscheiden Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, Unseres vielgeliebten Herrn Vaters, Uns auf den Thron Unserer Vorfahren an der Krone zu berufen, entbieten Wir dem Landtage Unserer Monarchie Unsern Gruß.

Die Bestimmungen und Absichten, in welchen Wir unsere Regierung angetreten haben, die Grundsätze, nach denen Wir Unserer königlichen Amtes walten wollen, haben Wir Unserem getreuen Volke verkündet.

In den Wegen Unseres glorreichen Herrn Vaters wandelnd werden Wir kein anderes Ziel Unseres Strebens kennen, als das Glück und die Wohlfahrt des Vaterlandes.

In gewissenhafter Beobachtung der Verfassung, unter Wahrung der Würde der Krone, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Landesvertretung hoffen Wir, dieses Ziel unter Gottes Beistande zum Heile des Vaterlandes zu erreichen.

Wir sind Uns der nach Artikel 54 der Verfassung Uns obliegenden Pflichten voll bewußt. Da jedoch Unser Gesundheitszustand Uns zur Zeit nicht gestattet, dieser Verpflichtung persönlich nachzukommen, Wir aber das Bedürfnis fühlen, unverweilt unsere ohnehin keinen Zweifel unterworfenen Stellung zu den Verfassungsordnungen des Landes vor der Volksvertretung zu bekunden, so geloben Wir hiermit schon jetzt, daß Wir die Verfassung Unseres Königreichs fest und unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren wollen.

Charlottenburg, den 17. März 1888.

Friedrich.

v. Bismarck. v. Puttkamer. Maybach. Lucius. Friedberg. v. Boetticher. v. Gogler. v. Scholz. Bronsart v. Schellendorff.

Die erhabenen Kundgebungen der Trauer und Theilnahme bei dem Hinscheiden Meines in Gott ruhenden Gemahls, des Kaisers und Königs Wilhelm Majestät, legen das letzte ergreifende Zeugniß dafür ab, was Er dem Vaterlande, was Sein vom Allmächtigen benachdetes Leben für die Welt gewesen ist. Die überwältigende Macht dieser mitwühlenden Liebe und Verehrung für unsern zur ewigen Heimath eingegangenen lieben Herrn läßt Mich, die Gefährtin Seines Lebens, an Sie die Bitte richten, den Dank für Alles öffentlich auszusprechen, was Ihm in der pflichttreuen, gottesfürchtigen Erfüllung Seines verantwortlichen Berufs, was Mir nach Seinem friedlichen Scheiden in der Schwere Meines Leids an unzähligen Beweisen solcher ehrenvollen Gesinnung aus Deutschland und dem Ausland dargebracht worden ist. Die Worte versagen für die Tiefe Meines Schmerzes, wie für die Fülle Meines Danks. Möchten ihn Alle, die mit Mir trauern, so aufnehmen, wie Mein wundes Herz denselben Allen, vom Höchsten bis zum Geringsten, entgegenbringt! — Was Mir an Kräften verbleibt, soll dem Vorbilde und dem Ver-

wärmer Stimme und strecke dabei dem Zuchthäusler die Rechte entgegen.

Dieser zauderte, doch schlug er plötzlich ein, indem er sich hoch emporrichtete. „Gott vergelt!“ murmelte er leise, aber doch laut genug, daß es das scharfe Ohr des leutseligen Herrn traf, in dessen breitgewölbter Brust ein menschlich warmes Herz schlug.

Von diesem Tage wurde die Behandlung des Unglücklichen, in dessen trüblich Leben wiederum ein Hoffnungsstrahl, wenn auch kein besonders starker, aufgegangen war, eine weit bessere, auch wirkte er oft bei Faffan in der Küche oder in einem Bureau im Direktorial-Gebäude weilen. Seine Speise erhielt er von jetzt ab aus der Küche der Frau Direktorin. Auf Anordnung des Arztes bekam er einen bequemerem Aufenthalt im Krankenhanse des Zuchthauses.

Der freundliche Herr hatte nicht zu viel versprochen, der Prozeß wurde wieder aufgenommen, dem Armpfen von dem Gönner einer der berühmtesten Anwälte gewonnen, dessen Bemühungen es auch gelang, den „großen Unbekannten“ zu ermitteln, der das Messer noch besaß und monach sich heraus stellte, daß sich die Jury, sammt den Zeugen, mit dem Angeklagten selber in dem Messer geirrt hatte, das durch seine Aehnlichkeit, da es Fabrikwaare war, alle täuschte.

Den Mord hatte allerdings ein Beamter begangen, es war ein Bureaubeamter, der triftige Ursache hatte, den Ermordeten zu hassen. Dieser hatte zu dem Verbrechen ein in seinem Besitze befindliches Messer wie jenes benutzt, da er aber bald darauf nach Amerika ausgewandert, wo man seiner sicherlich nicht so leicht habhaft werden möchte, so befand er sich in Sicherheit, solange der Zufall oder das Gewissen ihm sonst keinen Streich spielte.

Der Tag, an welchem der Mord geschah, war aber der 22. März, und der Tag, an welchem der fälschlich Verurtheilte seiner Familie wiedergegeben wurde, war wieder der 22. März. Mit ihm zugleich langte aber auch von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm ein aufmunterndes und tröstendes Schreiben an mit der Versicherung, daß für ihn und seine Familie im Fall seines zu frühen Dahinscheidens gesorgt werden solle. Derjenige aber, der sich seines Glückes angenommen, d. m. Faffan die Hand geleckt, war kein Anderer, als der Kronprinz Friedrich-Wilhelm, der jetzt regierende Kaiser und König.

mächtigt Dessen geweiht sein, Dem zur Seite zu stehen Mir vergönnt gewesen ist.
Berlin, den 18. März 1888.

An den Reichskanzler.

Augusta.

Sr. Majestät dem Kaiser und König sind aus Anlaß des Dahinscheidens Sr. Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm aus allen Theilen des Deutschen Reichs von Städten, Landgemeinden, Korporationen, Vereinen, insbesondere auch Kriegervereinen, und Privatpersonen Beileids- und Huldigungstelegramme, sowie Zuschriften in außerordentlich großer Anzahl zugegangen. Se. Majestät sind von diesen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Liebe in diesen für Allerhöchstdieselben so schmerzlichen Tagen tief gerührt gewesen.

von Puttkamer.

— Kaiser Friedrich hat, nach der „Köln. Ztg.“, diejenigen landesherrlichen Rechte, welche durch den Tod des Kaisers Wilhelm in der Nachbesehung des Statthalters von Elsaß-Lothringen erloschen waren, von neuem bestätigt; ebenso hat der Kaiser eine überaus warmgefähte Proklamation an die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen erlassen, die voraussichtlich demnächst in den Reichsblättern veröffentlicht werden wird.

— Ueber die Trauer in der Armee und Marine ist Allerhöchst bestimmt, daß während der Trauerzeit Epaulettes nicht angelegt werden sollen.

— Der päpstliche Nuntius in Wien, Galimberti, ist hier eingetroffen.

— In Altona wird am 9. April d. Js. mit einer Schiffsprüfung für große Fahrt begonnen werden.

Reichstag.

Berlin, 21. März. Der Präsident verliest den Adressentwurf. Derselbe dankt dafür, daß der Kaiser, alle Hindernisse überwindend, die Kaiserwürde sofort übernommen habe, sowie für die gegebenen Zusicherungen, brüdt den tiefen Schmerz um den Verlust des großen Herrschers aus, der Deutschland geehrt und groß gemacht und ein Hort des Friedens sei, bemüht um aller Klassen Wohl. Der Entwurf versichert dem Kaiser nie wankender Treue bei der Lösung der Aufgaben, die Kaiser Wilhelm dem deutschen Volk als Vermächtniß hinterlassen habe. Das Haus nahm die Adresse debattelos und einstimmig unter wiederholtem Beifall an, ebenso den Antrag auf Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm und erledigte die noch übrigen dritten Lesungen, worauf die Session durch den Staatssekretär v. Bötticher mittelst Kaiserlicher Ordre geschlossen wurde. Der Präsident schloß die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Friedrich.

Ausland.

Wien, 20. März. Das „Fremdenblatt“ und die „Presse“ weisen auf die chauvinistischen Aussprüche der russischen Presse hin, welche das österreichisch-deutsche Bündniß als in Frage stehend bezeichnen. Die Ereignisse würden alsbald die Nützlichkeit solcher Bemühungen beweisen.

Paris, 19. März. Die von Tirard in der Deputirtenkammer angezeigte neue Maßregelung des Generals Boulanger wird eine zeitweilige Verzögerung in den Ruhestand sein, welche ihn wählbar macht, doch aber auch seine Rückberufung in Aktivität gestattet.

— In Paris ist der Jahrestag der Kommune wie gewöhnlich und ohne Zwischenfall gefeiert worden. Die sozialistischen und revolutionären Versammlungen waren stark besucht und faßten einstimmige Resolutionen gegen Boulanger und für Bekämpfung der boulangistischen Agitation.

Paris, 20. März. Die Minister haben beschlossen, Boulanger vor ein Militärgericht zu stellen. Es soll sich das als notwendig und zweckmäßig herausgestellt haben. Clemenceau hat sich mit der äußersten Unken entschieden gegen Boulanger erklärt. Auch die Petersburger Presse tadelt jetzt das Auftreten Boulanger's. — Cassagnac erklärte in der Kammer, die Schwächen der Regierung machten Boulanger mächtig. Tirard rechtfertigte die Maßregeln gegen Boulanger und verlangte die einfache Tagesordnung. Derselbe wird schließlich mit 343 gegen 93 Stimmen angenommen.

London. Chamberlain hat die ihm von der Regierung für seine Dienste in betreff des Abschlusses des Fischereivertrages angebotene Baronetschaft abgelehnt.

Sofia, 19. März. Das offiziöse Blatt „Swoboda“ erklärt mit besonderem Nachdruck, falls man auf der Entfernung des Fürsten Ferdinand bestehen sollte, würde die bulgarische Regierung, um der Anarchie und dem Ruin des Landes vorzubeugen, dieses Verlangen ablehnen, gar keine Rathschläge mehr annehmen, Niemandem irgend welche Einmischung gestatten und muthig Bulgarien für unabhängig erklären. (B. L.)

Marine.

— (Die Maschine des englischen Kriegsschiffes) „Formosa“ gerieth auf der Fahrt nach der zu den Antillen gehörenden Insel Grenada in Unordnung. Das Schiff trieb, ein Spiel der Wellen,

Bermischtes.

— Vom Kaiser Wilhelm und seinem Kanzler zitiert jetzt russische Blätter eine kleine Episode, welche sich in den stehigeren Jahren in Gms abspielte. Dort hatten sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander II. eines schönen Morgens wie gewöhnlich auf der Brunnenpromenade getroffen und plauderten zusammen, nachdem sie auf einer Bank Platz genommen. Die Kurgäste, welche die günstige Gelegenheit, die beiden mächtigsten Herrscher aus nächster Nähe zu sehen, möglichst auszunutzen wollten, promenierten sehr bald und so häufig speziell vor dieser Bank auf und ab, daß es dem Gatten zu viel wurde und er eine darauf bezügliche, halb ärgerliche Aeußerung gegen seinen hohen Partner machte. Dieser, von der Schaulust des Publikums weniger gerührt, tröstete lächelnd den Czaren, wies auf den eben vorbeischießenden und ehrfurchtsvoll grüßenden Fürsten Bismarck hin und meinte dann lächelnd: „Jetzt werden wir sicherlich sofort Ruhe bekommen.“ „Weßhalb das?“ fragte der verwundert. „Weßhalb?“ . . . entgegnete Kaiser Wilhelm. „Nun, da geht ja Bismarck, der ist herüberunter wie wir! Jetzt wird das Publikum ihm nachlaufen und uns in Ruhe lassen.“

— Es ist, schreibt die „Kreuz-Ztg.“, wahrscheinlich wenig Deutschen bekannt, daß die Kaiserin Victoria die englische fünfte Fürstentochter ist, die den deutschen Kaiserthron geerbt hat. Die erste war Cadgith, Tochter des Königs Cadmarck des Älteren. König Athelstane fandte 2 seiner Schwwestern an den Hof des Kaisers Heinrich des Voglers, um dessen Sohn Otto Gelegenheit zu bieten, eine Wahl zu treffen, und Cadgith wurde die Gemahlin Otto's I. Gunhild, Tochter Knuts, war die zweite englische Prinzessin, die zur Seite Heinrich's III. den deutschen Thron bestieg. Mathilde, Tochter und Erbin des letzten Normannen-Königs, wurde von Heinrich V. zur Gemahlin erkoren und heirathete später den Grafen v. Anjou, dessen Sohn der B. getraute der Plantagenets war. Isabella, König John's Tochter, war die dritte Gemahlin Friedrich's II., ihre Tochter Margarethe wieder heirathete Albert, Markgrafen von Meßen und Thüringen, dessen Sohn, Friedrich mit der geliebten Bange, der Vorfahre des verstorbenen Albert von Koburg, Prinz Consort, war und von dem daher auch Ihre Majestät die Kaiserin Victoria in direkter Linie abstammt.

nach den Fibe Inseln zu, als das Kriegsschiff „Vity“ den „Forward“ in Schlepptau nahm, welches jedoch sich in die Wende der „Vity“ verwickelte. Dem Kriegsschiff „Canada“ gelang es endlich, den „Forward“ an seinen Bestimmungsort zu bugeln.

19. März. Der Marine-Intendantur-Rath Hildebrandt ist durch Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 29. v. M. zum Vorsitzenden des hieselbst errichteten Schiedsgerichts für die Betriebe der Kaiserl. Marine-Verwaltung im Verwaltungsbezirk Kiel ernannt worden.

Soziales.

Wir zeigen unseren verehrten Lesern in Ne u b r e m e n an, daß unser bisheriger Zeitungsträger für diese Tour auf seinen Wunsch vom 1. April an das „Wilhelmshavener Tageblatt“ nicht mehr austragen wird und daß in seine Stelle der Bote Bleschke eintritt.

Wilhelmshaven, 21. März. Mit der weiteren Vertretung des erkrankten leitenden Arztes des W r i t k a n t e n s h a u s e s, Oberstabsarztes a. D. Dr. Schotte, ist der Marine-Oberstabsarzt Dr. Kugler beauftragt.

Wilhelmshaven, 21. März. Morgen, am 22. März, findet eine allgemeine Trauerfeierlichkeit durch Trauergottesdienst, entsprechender Feier in den Schulen, Schluß der amtlichen Bureaus etc. Statt. Sämtliche fiskalischen Gebäude und die im Dienst befindlichen Schiffe hissen Halbmast. — Auch die Bureaus des Magistrats sind am morgenden Tage geschlossen.

Wilhelmshaven, 21. März. Für die hiesige Garnison sind für morgen, als am Geburtstag Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm, folgende Anordnungen getroffen worden: Morgen Vormittag 8 Uhr findet in der Elisabethkirche katholische und um 11 Uhr evangelische Trauerfeier statt. Für die Besatzungen sämtlicher in Dienst befindlicher S. M. Schiffe und Fahrzeuge wird um 11 Uhr an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars“ evangelische Trauerfeier abgehalten. Die Dienstgebäude und Schiffe werden von 9 Uhr Vormittags an bis Sonnenuntergang die Flaggen halbhoch hissen. Die Garnison ist morgen dienstfrei.

Wilhelmshaven, 21. März. In der Regelbahn der Wilhelmshalle entstand gestern ein kleines Schadenfeuer, welches dadurch entstand, daß hinter dem Ofen ein Fachwerksbalken Feuer fing.

Wilhelmshaven, 21. März. Die „N. Pr. Z.“ schreibt: Die Stadt, welche die hohe Ehre hat, den Namen weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm zu tragen, nämlich Wilhelmshaven, zugleich die jüngste, frisch emporkommene Stadt des deutschen Reiches, hat am 15. d. M. durch den Kammerherrn Grafen Bernh. v. Lüttichau einen wundervollen, aus Lorbeerblättern, weißen Rosen und Palmenblättern bestehenden Kranz vor dem Katafalk ihres erlauchten Patrons in tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit niederlegen lassen. In Anbetracht der besonderen Umstände wurde dem Kranze eine bevorzugte Stelle zu Füßen des heimgegangenen Kaisers eingeräumt.

Wilhelmshaven, 21. März. Wir brachten gestern die Meldung vom Tode des Korvetten-Kapitäns Cochius, welcher am 16. März in Hongkong verstarb. In dem Verschiedenen verliert, wie der Chef der Admiralität in einem Nachrufe sich äußert, das See-Offizierskorps einen allgemein beliebten, hochgeachteten Kameraden, die Marine einen ihrer begabtesten und tüchtigsten Offiziere, dem das Hoch, das er Seiner Majestät dem Kaiser am 27. Oktober 1884 im Augenblick der höchsten Gefahr während der Strandung S. M. Brigg „Undine“ ausbrachte, einen Platz in der Geschichte der Marine sichert. — In vieler Hinsicht wird wahrscheinlich jenes Hoch auf Kaiser Wilhelm noch sein. Wer sich desselben indessen nicht mehr erinnert, dem sei der Fall nochmals erzählt — er hat gezeigt, welche ein Kern in unserer Marine steckt. Nach vierzehntägigem Kampfe mit Sturm und Lawetter war die Brigg „Undine“, eine hölzernes Schiff ohne Dampf, von Kiel aus bis an den Aggerland in Jütland gelangt, wo es nicht mehr möglich war, das Schiff zu halten. Es blieb keine Rettung für die Mannschaft, als das Schiff auf den Strand laufen zu lassen. Ueber diesen Moment berichtete I. J. die „Schlesw.-Holst. Ztg.“: „Sowie die „Undine“, von den bedrohenden Wogen überrollt, in der Brandung heftig stieß und Alles an Bord sich schon in den nächsten Minuten rettungslos verloren glaubte, ließ Kapitän Cochius die Mannschaft sich sammeln und brachte im Angesicht des Todes unter donnerndem Sturmgebraus und eifrigem Wogenstoß ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die 150 deutschen Seeleute laut und begeistert einstimmten. Wahrlich, ein solches Hoch ist auf unsern Kaiser wohl noch kaum ausgebracht worden! — Nach langen, bangen Stunden gelangen so unter der tapferen Anführung der dänischen Küstenbewohner die Rettungsarbeiten. Die Besatzung mußte inzwischen lange Stunden unter Deck, da oben die Wogen immer über das Fahrzeug tosten, ausweichen, während sie merkten, wie das Wasser unter ihnen immer höher im Raume stieg. Was das bei musterhafter Aufrechterhaltung der Disziplin bei solcher unerfahrenen Mannschaft heißt, kann man sich denken. Es konnte sogar Abendbrot zubereitet und eingenommen werden. Die Rettungsleine, mit Rakete um 6 Uhr Abends an Bord geschossen, wurde an den Fohrnast befestigt, die im Rettungsstufel Sitzenden wurden dabei oft vollständig in das eifige Wasser untergetaucht, überhaupt war es besonders die nasse Kälte, unter der man an Bord zu leiden hatte. Erst um 1 Uhr Nachts konnte die Rettung beginnen und war erst um 7 Uhr am Dienstag Morgen beendet. Zuerst wurden ein Offizier zur Uebernahme an Land und der Arzt geborgen, dann folgten in größter Ordnung die Mannschaften mit ihren Waffen, zuletzt das Offizierskorps, und zwar als letzter der Kommandant, Korvetten-Kapitän Cochius I. Auch die allgemein beliebte Schiffskatze ist nicht vergessen worden.“

Kunst und Wissenschaft.

— Eine chemische Untersuchung, welche man als wissenschaftliche Heldenthat bezeichnen muß, ist, wie die „Nat.-Z.“ schreibt, soeben von dem Privatdozenten Dr. Gattermann in Göttingen beendet worden. Derselbe hat das Wagestück unternommen und mit Erfolg durchgeführt, die chemische Zusammenfassung des Chlorstoffs festzustellen, des furchtbarsten Explosivstoffes, welchen die Chemie kennt.

Vermischtes.

— Gelegentlich des Dahinscheidens Kaiser Wilhelms haben weitere Beileidstelegramme nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ eingelangt: Die Deutschen von Yorkton (Ver. Staaten von Amerika), die Deutschen in Barcelona, die Deutschen in New-Orleans, die Deutschen in Pelotas, die Deutschen in Washington, die Deutschen in Gent, die Deutschen in Halifax, die Deutschen in Marseille und die Deutschen in Mobile (Alabama, Ver. Staaten in Amerika).

— Als durchaus verbürgt berichtet die „Nat.-Ztg.“: Aus den ersten Trauertagen nach dem Tode des Kaisers wird folgender echt kindlicher und zugleich echt hohenzollernischer Zug von dem ältesten Sohne des Kronprinzen, dem kleinen Prinzen Wilhelm berichtet. Als man demselben mittheilte, daß der Urgroßvater todt wäre, fragte er, was das heiße und was nun aus dem Urgroßvater würde. Man sagte ihm, daß sein Leib im Sarge ruhe und dann in die Gruft von Charlottenburg abbracht würde, und daß seine Seele in den Himmel zu Gott ginge und er dort einen neuen Leib bekäme. Ohne Besinnen fragte der kleine Prinz: „Aber nicht wahr, seinen Säbel nimmt der Urgroßvater doch mit in den Himmel?“

— (Kaiser Friedrich und der Reichskanzler.) Ein sehr liebenswürdiger, herzlicher Zug Kaiser Friedrichs ist der Deutschen Fleischerzeitung von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden. Vor einigen Tagen war Fürst Bismarck zum Vortrag beim Kaiser in Charlottenburg eingetroffen. Das Schicksal, das den Reichskanzler auch von der Theilnahme an der Beileidsfeier für Kaiser Wilhelm ferngehalten hatte, wurde im Verlaufe des Vortrages, den der Fürst stehend erstatten durfte, noch heftiger und schmerzvoller. Da nahm der Kaiser einen zweiten Sessel, legte die Füße des Kanzlers auf den Sessel, so daß er eine bequeme Lage einnehmen konnte, und umhüllte ihn mit einer warmen schützenden Decke.

London, 20. März. Der Standard meldet aus Shanghai von gestern, bei dem jüngst in Yunnan stattgehabten Erdbeben seien die großen Städte Shipping und Kienhai zerstört worden, die Zahl der durch das Erdbeben ungelungenen Menschen wurde auf 4000 geschätzt.

— (Aus Amerika.) Der Schneesturm, welcher kürzlich den Osten der Ver. Staaten heimsuchte, hat einen Schaden von 20000000 Doll. angerichtet. Von den 29 New Yorker Booten sind 11 untergegangen. Die Boote wurden bis auf 5 gerettet, waren aber halb erstickt. In der Chesapeake Bai gingen über 30, in der Delaware Bai 28 und im Delaware Breatwater über 60 Schiffe unter. Von den Dzeandampfern fuhr heute die „Lahn“ vom Nordd. Lloyd ab, aber ohne volle Ladung und mit nur 40 Passagieren. Alle anderen Dzeandampfer, welche sonst am Mittwoch segeln, haben ihre Abreise verschoben, da sie weder Ladung noch Passagiere bekommen konnten. — Auf der Bahig Valley Eisenbahn wurden mehrere Personen, die sich auf dem Geleise befanden, von Lokomotiven, welche die Bahn freimachten, erfaßt und getödtet. — Eine interessante Bemerkung, schreibt das „British Medical Journal“, wurde in Amerika über die Todesursache der bei dem kürzlichen Schneesturme in Jabania Verunglückten gemacht. Der Tod trat nämlich nicht infolge der Kälte, sondern von Erstickung ein. Die beispiellose Schnelligkeit, mit welcher die Temperatur fiel, bewirkte, daß sich der Schnee in Eiskugeln verwanbelte, und diese wurden von dem Sturme in ein feines Pulver zerrieben, wodurch die Luft zum Athmen untauglich wurde. Die Wirkungen des Schneesturmes waren also völlig dieselben, wie die der gefährlichsten Sandwähe der Sahara. — Ein Telegramm aus Mexiko meldet, daß infolge der Entgleisung eines mit Eisenbahnarbeitern besetzten Zuges auf der mexikanischen Staatseisenbahn 6 Personen getödtet und 20 verletzt wurden. — Ein erster Unfall ereignete sich heute auf der Delaware-Badawanna Eisenbahn. Ein Zug entgleiste und stürzte einen 30 Fuß hohen Damm hinunter, wobei die Wagen durch die Koupe öfen in Brand gerietten. 27 Personen trugen Verletzungen davon, die in einigen Fällen einen tödtlichen Ausgang haben dürften.

— (Ein Patriot auf dem Rutschhock.) Unter dieser Ueberschrift berichtet das „N. Z.“ aus Berlin: Dieser Tage erlebte Frau Professor v. Bergmann gelegentlich einer Fahrt nach dem Augusta-Hospital folgendes Intermezzo; als die Dame der Droschke entstieg war und bezahlen wollte, bemerkte sie, daß sie das Portemonnaie vergessen hatte. Sie nannte dem Kutscher ihren Namen und fragte ihn, ob er sich nicht das Fahrgeld aus der Wohnung abholen wollte. Der alte Koffelner sagte kopfnickend: „Schon jut! Wenn et die Madenzje gewesen wäre, hätte ic et nich jedah.“

— (Vom Galgen entwischt.) Dr. Dodel in San Francisco erzählt lustige Geschichten aus der hochnothpeinlichen Gerichtsprozeß in Texas. Ein gewisser Bill Longley, ein Schnapphaha, der etlicher dreißig Morde sich rühmte, wurde endlich gefaßt und sollte gehängt werden. Er hatte indeß einen Dinkel in Kalifornien, der sich das Leben Longleys etwas wollte kosten lassen, und so wurde der Sheriff Jim Brown mit 4000 Dollars bestochen, der dann das Haken Bill Longleys so kunstvoll vornehmen ließ, daß Bill eine Stunde nach der Exekution im Eisenbahn-Koupe sitzen und der Küste zusehen konnte.

— (Ueber eine schauerliche Entdeckung) ist zur Zeit ganz Paris in Aufregung. Vor mehreren Jahren ließen sich 2 Frauen in der

Pariser Vorstadt Baugirard nieder und eröffneten hier ein Heim für Waisen und andere Kinder. Bald hatten sie eine größere Anzahl von Zöglingen in ihrem Hause, die theilweise eine recht anständige Pension bezahlten. Doch nicht zufrieden damit, gingen die Damen von Haus zu Haus, um Gaben für ihre „milde Stiftung“ einzusammeln. Und diese floßen ihnen auch überreichlich zu. Inzwischen kam leßthin die Sache einem der Spender verdächtig vor und er veranlaßte die Polizei, eine Haussuchung bei den Damen vorzunehmen. Dieselbe fand in Gegenwart eines Untersuchungsrichters statt und förderte grauerregende Dinge zu Tage. Die armen Kinder, deren ungefähr 46 sich in dem Pensionate befanden, wurden in einem schrecklichen Zustande aufgefunden. Unaufhörliche Arbeit hatte ihre Körper so verunstaltet, daß die meisten einen gebeugten Rücken hatten und sich kaum aufrecht zu erhalten vermochten. Die Nahrung, die ihnen geboten wurde, war eine ekelerregende und bei Weitem auch quantitativ unzureichende. Ihre „Schlafstellen“ waren in vor Schmutz starrenden nassen Schuppen eingerichtet und ihre Lager bestanden einzig aus einem Bunde halbverfaulten Strohes. Aber damit waren die Entdeckungen der Behörden noch nicht abgeschlossen. Als die Beamten nämlich sich entfernen wollten, hörten sie plötzlich aus einem Verschlage dumpfe Klageklänge dringen. Sie befohlen, zu öffnen, aber die Vorsteherinnen, am ganzen Körper zitternd, behaupteten, sie hätten die Schlüssel zu diesem Verschlage verloren. Darauf ließ man die Thür desselben sprengen; ein schrecklicher Anblick bot sich den Eintretenden. Ein armes, altes Geschöpf lag in demselben, hilflos die Eindringlinge anblickend. Sein Leib war mit verfaulenden Lumpen bedeckt. Alles starrte vor Unrath und Schmutz in diesem Raume, in den kein Lichtstrahl zu dringen vermochte. Es wurde konstatiert, daß die Unglückliche ein Fräulein de St. André sei, welche von den beiden Betrügerinnen in ihr Haus gelockt, ihres Geldes beraubt und in dem hilflosen Verschlage seit Monaten eingesperrt war. Da sie infolge eines Unfalls ihre beiden Beine verloren hatte, hatten die Nichtwürdigen ihr die beiden Holzbeine, die sie trug, abgeschraubt, um sie an jeder Bewegung zu hindern. Auch ihre Gesellschaftsdame wurde in einem ähnlichen Zustande in einem anderen Verschlage des Hauses gefunden. Ueberdies entdeckte man den Leichnam einer alten 80jährigen Dame, der bereits in Verwesung übergegangen war. Die Vorsteherinnen behaupteten, daß diese ihre „Pensionärin“ eines natürlichen Todes gestorben sei, und daß sie nur aus Schonung für die Familie dieselbe noch nicht von diesem Abscheiden in Kenntniß gesetzt hätten. Die beiden Glenden sind natürlich sofort unter Schloß und Riegel gebracht worden, um der Jury vorgeführt zu werden.

— (Weiter.) Woher auch Kunde kommt, überall lautet sie von Schneestürmen, Eismassen, ungewöhnlicher Kälte und Ueberschwemmungen, die theils schon großen Schaden angerichtet haben, bei eintretender neuer Schneeschmelze aber noch viel gefährlicher zu werden drohen.

— (Der gelehrte Pädagog): „Frau, was ist denn das für ein Lärm?“ — Frau: „Ich fürchte, eines der Kinder ist die Stiege hinuntergefallen.“ — Der Pädagog: „Wenn die Kinder nicht rubig fallen können, so sollst Du es ihnen doch ganz verbieten!“

Eingekant.

Sollte es nicht der Wunsch eines jeden hiesigen Einwohners sein, dem Helden des Jahrhunderts, Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser, dem hohen Taufpater der Stadt Wilhelmshaven, ein würdiges Denkmal zu errichten? Ein Abonnent.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Militärgemeinde.
Donnerstag, 22. März. Vormittags 11 Uhr Gedächtnisgottesdienst aus Anlaß des Ablebens Sr. hochseligen Majestät des Kaisers Wilhelm.
Mar.-Sta.-Pfarrer Goebel.

Civilgemeinde.

Donnerstag, 22. März. Trauergottesdienst zum Gedächtnis Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. Morgens 9 1/2 Uhr; Text: 2 Kön. 23, 25. Jahn, Pastor.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

| Datum. | Zeit. | Suhbarh. (auf 10 reduzierter Barometerstand) mm | Lufttemperatur. | | Niedrigste Temp. ° Cels. | Wind- (0 = still, 12 = Orkan). | Befeuchtung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) | | Niederschlagshöhe. mm |
|----------|----------|---|-----------------------|-----------------------------|--------------------------|--------------------------------|--|-------|-----------------------|
| | | | höchste Temp. ° Cels. | Wahrgenommene Temp. ° Cels. | | | Stärke. | Ordn. | |
| März 20. | 2 h Mrg. | 759.2 | -1.0 | — | St. | 5 | 10 | cu | — |
| März 20. | 8 h Abd. | 761.3 | -1.1 | — | St. | 4 | 10 | cu | — |
| März 21. | 8 h Mrg. | 764.6 | -1.2 | -0.4 | St. | 3 | 10 | cu | 0.4 |

Bemerkungen: Am Tage und Nachts zuweilen leichter Schneefall.

Billigste direkte Bezugsquelle für Berlin zu Herren- und Knabenanzügen à Mk. 2.35 per Meter, garantiert reine Wolle und nadelfertig ca. 140 cm breit. Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private. Burt-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Unser unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franco.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrosenschaffrath hat sich am 15. März d. J. heimlich von Bord entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den Schaffrath zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.
Vor- und Zuname: Michael Schaffrath, geboren zu Köln, Alter: 21 Jahre 9 Monate, Größe: 1 Meter 65 Centim., Gestalt: gebrungen, Haare: dunkelblond, Stirne: frei, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Bart: Vollbart, Zähne: vollständig.

Kinn: rund, Gesichtsbildung: rund, Gesichtsfarbe: blaß, Sprache: deutsch, Besondere Kennzeichen: Narbe am Goldfinger der linken Hand, Anzug: Matrosenuniform. Wilhelmshaven, 17. März 1888.
Kommando S. M. S. „Nixe“.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Bekleidungsamt sollen die nachgenannten, beim Zuschnitt von Bekleidungsstücken gewonnenen Abfälle an den Meißbietenden veräußert werden. Bezügliche Offerten sind bis spätestens **27. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,** an das Bureau des Bekleidungsamtes, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben. Etwa:

- 600 kg blaue Tuchabfälle,
 - 80 „ Brauntuch-Abfälle,
 - 580 „ Schleder-Abfälle,
 - 260 „ Brandsohleder-Abfälle,
 - 30 „ Abfälle von weißem Molton,
 - 380 „ Tuchleisten,
 - 150 „ Kottodrill-Abfälle,
 - 150 „ Abfälle von blauem Molton,
 - 28 „ „ Molestin,
 - 5 „ „ blauem Ranking,
 - 50 „ „ grauem Drillik,
- Wilhelmshaven, 15. März 1888.

Bekleidungsamt der Marine-Station der Nordsee.

Gefunden:
Am 5. ds. Mts.: 1 Thermometer m. Futteral, 1 Schlüssel.
Am 17. ds. Mts.: 1 kleines Portemonnaie mit 20 Pfg. Inhalt, 1 braunleberne Cigarrentasche und 1 Meterstoff.
Die Eigenthümer obiger Gegenstände

wollen ihre Ansprüche im unterzeichneten Amte binnen 3 Monaten geltend machen.
Wilhelmshaven, 20. März 1888.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.
J. B. Weiland, int. Polizei-Kommissar.

Submission.

Die zur Unterhaltung der preussisch-fiskalischen Straßen in Wilhelmshaven erforderlichen Materialien:
70,000 Klinker,
180 m Piesberger Bordsteine,
500 cbm Pflaster sand,
75 „ Kies,
1000 haribraune Steine und die Pflasterungsarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin **auf Montag, den 26. März d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist.
Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei u. versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Straßenmaterialien bezw. Arbeiten“ bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Submissions-Bedingungen sowie Kostenanschlag können in der Zeit bis zum Terminstage täglich von 11 bis 12 Uhr im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.
Wittmund, den 14. März 1888.
Der Bauath.
T a a t s.

Bekanntmachung.

Anlässlich des für Seine Majestät den hochseligen Kaiser Wilhelm abzuhaltenden Trauergottesdienstes sind die Bureaus des Unterzeichneten am **22. d. Mts. geschlossen.**
Wilhelmshaven, 20. März 1888.
Der Magistrat.
Deitlen.

Koch-Mettwurst
per 1/2 Klg. 65 Pf.
empfiehlt
Joh. Freese.

Der
50Pf.-Bazar

Bismarckstr. 55
empfiehlt in großer Auswahl folgende Gegenstände:
Tabaktafeln
Zigaretten
Zafchenmesser
Zafchentuchtafeln
Zeller
Zellerkörbe
Thermometer
Zischglocken
Toilet-Stuis
Zücherbretter
Uhrhalter
Uhrschlüssel
Bisitenkarten-Schalen
Zafchen
Wandmappen
Waschschüssel
Würfel
Büchselebecher
Zahnbürstenhalter
Zohnstöcher
Seitungsbrötter.

Empfehle:
Spatenbräu, 16 Fl. 3 M.,
Münchener, 27 " 3 "
Pilsener, 24 " 3 "
Lagerbier, 36 " 3 "
sämmliche Biere in Gebinden
Liefere prompt in's Haus.

A. Zimmermann.

Abzieh-Papiere
für
Holz-Imitation
von
Georg Grossheim
sind wieder vorrätig u. empfehle ich solche zu Fabrikpreisen.
Schablonen in großer Auswahl, äußerst billig.
Carl Bamberger,
Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven,
Bismarckstraße Nr. 25.

Gebrannt. Caffees
kräftig u. rein schmeckend
empfiehlt von 1,20 Mark per Pfund
Richard Lehmann,
Wilhelmshaven und Belfort.

Mein Lager feinsten
Cognars, Rum und
Arracs
bringe ich is empfehlende Erinnerung.
Rob. Wolf.

Birkenbalsam-Seife
wirksamst. Mittel geg. alle Arten
Hautunreinigkeiten, empfiehlt à St.
50 Pf. **Carl Barthaufen,**
Roonstr. 75b.

Strohüte
zum
Waschen, Färben u. Modernisieren
erbitte mir baldigst.
A. Lammers,
Roonstraße 87.

Helles
Lager-Bier
in Fässern
von 10-100 Liter 21 Mark frei
in's Haus,
33 Flaschen 3 Mark,
24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk.
Brauerei Frisia,
Zentrale Wilhelmshaven.

Unsere reichhaltige Ausstellung
in
Oster-Eiern etc.

halten auf's Beste empfohlen.
Gebr. Dirks.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefl. Nachricht, daß
mein Lager in
Tuchen und Buckskins

für Frühjahr und Sommer
mit schöner neuer Auswahl wieder ausgestattet ist.
Wie immer, bin ich darauf bedacht, nur das Solideste u. Beste
zu liefern, um dadurch der billigeren Concurrenz wirksam zu begegnen,
und daß es sich trotz anfänglich höheren Preises durch gutes Tragen
doch billiger stellt, wie sogenannte Fabrikarbeit.

Hochachtungsvoll
Ad. H. Funk,
Schneidermeister.

Das Neueste
in
Filz- u. Seiden-Hüten

halte bei größter Auswahl und Güte entsprechend billiger Preisstellung
bestens empfohlen.
Bemerke zugleich, daß ich billiger als die hier aufgetretene markt-
schreierische Concurrenz verkaufe, sowie bedeutend größere Auswahl biete und
durchgängig bessere Herren-Hüte führe.
F. Karsten, Hutmacher,
Rothes Schloß.

Ostfriesische Ausstellung
für
Gewerbe und Landwirthschaft
in **Emden**
vom 5. Juli bis 1. August 1888.

Bis zu dem mit dem 15. März abgelaufenen Anmeldestermin für
die Besichtigung der Abth. I. sind
228 Anmeldungen
eingelaufen u. dieselbe ist demnach in der geplanten Weise vollständig gesichert
und die Ausstellung verspricht somit über Erwarten reichhaltig zu werden.
Um jedoch ein umfassendes Gesamtbild der ostfriesischen Industrie zu
bieten, wäre es erwünscht, wenn einzelne Gruppen im Vergleich zu anderen
noch vollständiger besichtigt würden. Ohne jede Verbindlichkeit verlängert des-
halb die Commission den Anmeldestermin für Abth. I. bis zum 10. April c.
Die Anmeldungen für Abth. II. (Pferde und Hornvieh) werden dem
Programm entsprechend bis zum 15. Juni c. entgegengenommen.
Dasselbe gilt für Gruppe 6 f. (Butter und Käse) der Abth. I. Die
betreffenden Anmeldebogen für diese Gruppen resp. Abtheilung gelangen in
den nächsten Tagen zur Besichtigung.
E m d e n , den 19. März 1888.
Die Ausstellungs-Commission.

Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun. in Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich gan-
außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Ge-
linaen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Ver-
hältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und
leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrik-
zeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. Preis pro Packet 20 Pfennig.
Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.

Der echte Hausschwamm
wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte, allein völlig giftfreie,
geruchlose, feuerfichere und trockenlassende
Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion
a. d. chemischen Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.**
Empf. durch
Richard Berg.

Zu vermieten
zwei Etagen und 2
Oberwohnungen.
J. Freudenthal, Neubremen.
2 möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Bismarckstr. 4.

Zu vermieten
eine möbl. Stube nebst Kammer.
Wilh. Albers, Altestr. 6.

Feinste
Zafel-Butter
traf wieder ein bei
Joh. Freese.

Unter
dem Protektorate
Ihrer Durch-
laucht der
Fürstin-Mutter
zu Wied,
Prinzessin v. Nassau
Ziehung: 27. April 1888.
Große Lotterie
des Frauen Vereins zur Krankenpflege
z. Besten d. Erbauung eines Hospitals in Neuwied.
Hauptgewinn 1. W. r. Mk. 30,000, 20,000, 10,000,
4000 Gewinne im Gesamtwert v. Mk. 150,000.
Loose à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10,
empfl. u. vers.
d. Generaldebit
Mor. Halmerding.
Wiesbaden.
Auch a. Loos. b.d.
d. Plakate kennzt.
Verkaufst. z. b.

Auch sind viele Loose zu haben in
Wilhelmshaven bei
F. J. Schindler, Buchbdlg.

Original-Champooing
Bay-Rum
ist das beste Kopfwasser, selbst
wenn alles Andere gegen Haarausfallen
u. Kahlföfigkeit versagte, welches in kür-
zester Zeit das Ausfallen der Haare be-
seitigt und einen äppigen Nachwuchs
hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden
schon nach mehrmaligem Gebrauch. —
Preis Originalflasche = 1,20, 2,00
und 4,00 Mark. Zu haben bei
Carl Barthaufen, Roonstr. 75b.

Eier-Farben
giftfrei
zum Färben von Ofeereiern
in Päckchen à 5 Pf. empfiehlt
Carl Bamberger,
Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven,
Bismarckstraße Nr. 25.

Nr. 12
der „Deutschen Reichs-Fecht-
Zeitung“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wilhelmshaven-
er Tageblattes.

Zu verkaufen
eine fette Kuh.
H. Gummels, Eberiege.

3 Musiker
(Geige, Clarinette und Trompete) für
Tanzmusik gesucht.
H. Triebel.

Drei
Schuhmachergesellen
können sofort Arbeit erhalten bei
H. W. Lübben.

Lehrling-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu
Oftern oder Mai cr. bei mir in die
Lehre treten.
H. W. Lübben,
Schuhmachermstr.

Gesucht
ein ordentliches mit guten Zeugnissen
versehenes
Dienstmädchen
für Küchen- u. Hausarbeit, sowie ein
Stundenmädchen
von 14 bis 16 Jahren bei Kindern.
Näheres in der Expd. d. Bl.

Sin junges Mädchen sucht
auf sofort Stelle als
M m e.
Bant, Kirchstr. 2.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein möblirtes
Zimmer nebst Schlafzimmer an
1 od. 2 Herren. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein gut möblirtes
Parterre-Zimmer
auf sofort oder später zu vermieten.
Lothrinaen 64.

Zu vermieten
eine kleine Oberwohnung und
eine Unterwohnung zum 1. Mai
H. Borgen, Tonndiech 12.

Verloren
ein Portemonnaie mit Inhalt.
Der ehrliche Finder wird gebeten, das-
selbe gegen gute Belohnung bei Wwe.
Sinrichs in Bant abg. zu w. u. u.

Wilhelmshav. Schützenverein.
Die Submission
betreffs Erbauung der Schießbrücke u.
Bergebung der Malerarbeiten im Saale
findet nicht wie angezeigt am Sonn-
tag, den 25. d. M., sondern am
Montag, den 26. d. M.,
Abends 7 Uhr,
im Vereinslokale
statt.
Der Vorstand.

Gesangverein Liederkrantz
Neubremen.
Sonnabend, den 24. d. M.,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Von der Firma **Rust & Winter,**
Nachfolger des verstorbenen Gottlieb
Wolf in Carlsstrona wurde uns heute
durch deren Vertreter Herrn **Wittke**
die Summe von dreihundert Mark zum
Neubau unserer Schule ausgezahlt,
wofür wir den ehlen Gebern hiermit
unsern herzlichsten Dank abst. ten.
Wilhelmshaven, 21. März 1888.
Der Vorstand des Gewerbe-
Vereins.
J. Frielingdors,
Vorsitzender.

Commis gesucht.
Ich suche zu Oftern einen jungen
Mann für mein Geschäft, welcher um
die Zeit seine Lehrjahre beendet hat.
H. F. Christian.

Zu vermieten
eine Oberwohnung, bestehend aus
2 Zimmern, Küche, Stall, per 1. Mai.
Grenzstraße 46.

Die von Herrn Stabs- Arzt Dr.
Groppe bewohnt gewesenen
Kä m e
sind am 1. April miethfrei.
Bernh. Dirks

Gesucht zum 1. April ein
M ä d c h e n,
welches kinderlieb ist.
H. Böncker, Roonstr. 6.

Zu vermieten.
Umstände halber habe ich zu
eventuell früher noch
eine **Wohnung**
in der Kasernenstraße zu vermieten.
Fr. Latann, Neubremen.

Zu vermieten
1 Oberwohnung zum 1. Mai
D. Brinkmann in Wep.
Dem **Frl. Johanne D.**
zu ihrem 18. Wiegenfeste
ein **donnerndes Hoch**
daß die ganze Marktstraße mädelt!
Mehrere Freundinnen.

Die Verlobung ihrer Tochter
Helene mit dem Kaufmann Herrn
Richard Langenbuch aus
Kiel beehren sich hierdurch an-
zugeben anzuzeigen
H. Andreae und Frau,
geb. Janssen
Wilhelmshaven, im März 1888.

Helene Andreae
Richard Langenbuch
Verlobte. Kiel.
Wilhelmshaven.
Durch die Geburt eines
kräftigen Knaben
am 18. d. M., Abends 7 Uhr, wurden
hocherfreut **Steuerauff. Käthe**
und Frau,
Neuwedel 1. 2.

Codes-Anzeige.
Heute entschlief sanft nach
Krankheit unser theurer Onkel,
Rentmeister a. D.

Greiff
zu Barel.
Barel u. Oldenburg, 19. März 1888
Henny Müller,
Rechtsanwalt Müller.
Die Beerbigung findet am Montag,
den 26. März, Nachmittags 4 Uhr,
auf dem Kirchhofe zu Dylshausen statt.